

erzählt, daß, als Ludwig am Abend vor der Schlacht mit seinen Hauptleuten ausgeritten war, die Stellung des österreichischen Heeres zu betrachten, und die Hauptleute, welche ihn begleiteten, alles tadelten, und gering schätzten, was sie an den Feinden wahrnahmen, er allein geschwiegen, die Anordnung des österreichischen Heeres mit sichtbarem Kummer betrachtet, und den Ludwig, der seine Meynung zu wissen verlangte, versichert habe, daß die Anordnungen Friedrichs, des Schönen, so beschaffen wären, daß der Sieg über ihn außerordentlich rühmlich seyn würde. Man hat von dieser berühmten Schlacht, welche den 28ten Sept. 1322 auf den sogenannten Bechwiesen zwischen Ampfing und Mühlthorf vorfiel, mehr, als Eine Nachricht von gleichzeitigen Schriftstellern, welche in der Hauptsache alle in ihren Erzählungen übereinkommen. Der rechte Flügel der Oesterreicher bestand aus den ungarischen, und den an Ungarn gränzenden Völkern, an deren Spitze eine ausgewählte, zahlreiche Menge der geübtesten Pfeilschützen gestellt war. Den linken Flügel machten die österreichischen und steyerländischen Truppen aus. Bey diesen letztern, welche der Herzog Heinrich, Friedrichs Bruder, anführte, befand sich Friedrich selbst an der Spitze seiner Leibwache, und stieß jedem der Seintgen durch sein entschlossnes und zuversichtliches Wesen, mit dem seine prächtige Rüstung ganz übereinstimmte, einen gleichen, unbefiegbaren, Muth ein. Er war ganz in einem vergoldeten Harnisch gekleidet, und auf seinem schimmernden Helm thronte der Reichsadler; er hatte wider den Rath seiner Feldherren, die Ankunft des Leopolds durchaus nicht abwarten wollen, und glaubte, sich selbst mehr, als genug, und des Sieges versichert zu seyn. Die Baiern waren in zween Haufen oder

Flü-